

# „Skandal-Papier“ entsetzt Jagdverband

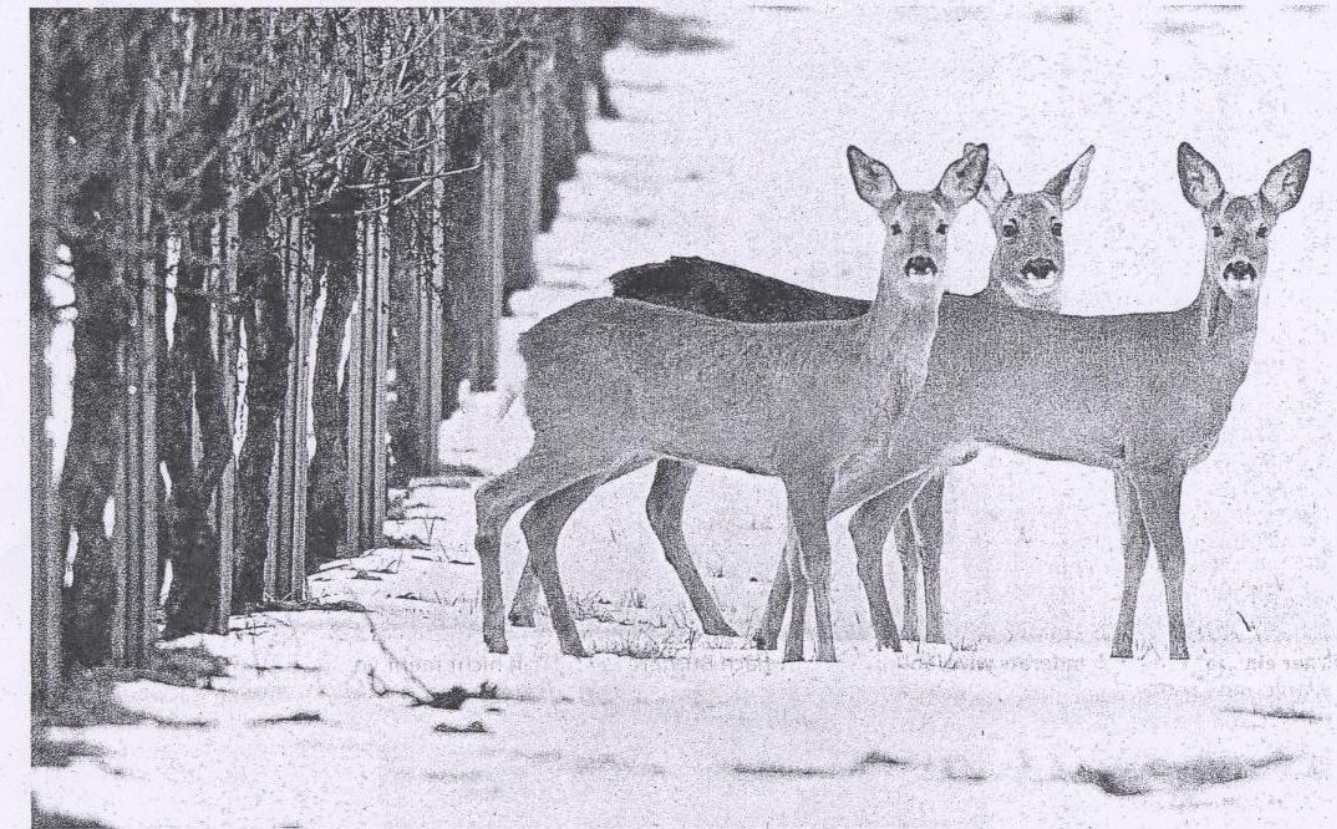
„Veraltet, überkommen, muffig“: Durch ein internes Papier des Forstministeriums fühlt sich der Bayerische Jagdverband diffamiert. Die Jäger fürchten eine absichtliche Stimmungsmache mit dem Ziel, den Verband zu entmachten.

VON THOMAS SCHMIDT

**München** – Ein internes Papier des bayerischen Forstministeriums sorgt beim Jagdverband (BJV) für Entsetzen. Bei dem Schreiben handelt es sich um den Abschlussbericht einer Projektgruppe zum Waldumbau vom Oktober 2008. Das Dokument, das nie zur Veröffentlichung gedacht war, sickerte jetzt durch und hat einen seit langem schwelenden Zwist neu entfacht.

Das Papier liegt dem BJV in Auszügen vor. „Wir werden darin als verfilzt und uneinsichtig bezeichnet“, ärgerte sich BJV-Präsident Jürgen Vocke. Was die Jäger tagtäglich in den Revieren leisten, werde der Öffentlichkeit als „veraltet, überkommen und muffig“ vermittelt. Eine solche „Schmierenkampagne“ wolle man sich nicht bieten lassen, reagierte Vocke zunächst kämpferisch auf das Papier.

Nachdem es an die Öffentlichkeit gelangt war, ruderte Georg Windisch, Leiter der Forstverwaltung, eifertig zurück. Die strittigen Passagen entstammten lediglich einem



**Wilder Streit ums Wild:** Die Jäger fürchten eine „Schmierenkampagne“ gegen sich und ihre Methoden.

FOTOS: DPA/DDP (2)

Diskussionsprozess. „Ich möchte klarstellen, dass weder die Staatsregierung noch ich persönlich den Inhalt dieser Formulierungen teilen und sie in keiner Weise Eingang in Konzepte der Forstverwaltung gefunden haben“, beschwichtigte Windisch. Doch genau daran zweifelt Vocke. Die Entschuldigung reicht ihm nicht. Den entstandenen Vertrauensverlust könne das nicht wettmachen. Um den Ärger aus der Welt zu schaffen, müs-

se Minister Helmut Brunner schon Ross und Reiter nennen: Wer hat an dem Papier



**Jürgen Vocke**  
Präsident des  
Bayerischen Jagdverbands



**Helmut Brunner (CSU)**  
Staatsminister für  
Landwirtschaft und Forsten

mitgearbeitet? Und mit welchem Ziel wurde es überhaupt in Auftrag gegeben?

Der Stachel sitzt tief. Das laut Vocke „skandalöse“ Papier war nur der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. „Ich habe schon länger das Gefühl, dass das Ministerium versucht, uns zu unterwandern und zu entmachten“, so Vocke. Immer wieder laufe man mit Vorschlägen gegen die Wand.

Im Kern geht es um die Abschussquoten in Bayerns Wäldern. Das Forstministerium folgt seit Jahren dem Grund-

satz „Wald vor Wild“, fordert moderne Jagdmethoden und hohe Abschusszahlen, damit sich der Wald verjüngen kann. Die Jäger fürchten dadurch die Zerstörung des traditionellen Jagdsystems. Naturschützer gießen weiteres Öl ins Feuer und sticheln, es gehe dem BJV nur um hohe Wildbestände für das private Jagdvergnügen. „Unsinn“, schimpft Vocke. Er wehre sich lediglich gegen Dogmen – und „Wald vor Wild“ sei ein solches Dogma.

Staatsminister Brunner will er nicht persönlich angreifen, Vocke kennt und schätzt ihn aus alten CSU-Tagen. Seine Wut richtet sich auf die Ministerialbeamten. Deren Einstellung sei dank des durchgesickerten Dokuments offenbart worden. Vocke spricht von einer „Diktatur der Verwaltung“, von „subversiven Mitteln“, die den Verband schlecht machen sollen. Ob Brunner seinen eigenen Laden nicht im Griff habe? Vocke: „Das kann nur er selbst beantworten.“

Dass sich Verwaltung und politische Spitze uneins sind, streitet der Minister ab. Stattdessen verweist Brunner auf das aktuelle Forstliche Gutachten, laut dem nach wie vor in knapp zwei Dritteln der Hegegemeinschaften die Verbissbelastung zu hoch sei. „Es liegt in der Natur der Sache, dass dabei die Forstverwaltung und der Jagdverband nicht immer gleicher Meinung sind“, meint Brunner. Man sei aber bemüht, den BJV bei allen wichtigen Entscheidungen einzubinden.